

# A wie Auferstehung

Dieses Wort hat im Laufe seiner Geschichte eine radikale Umdeutung erfahren. In der altgriechischen Literatur, z.B. bei Homer, wird es im ganz diesseitigen Sinne von hinstellen, aufrichten, aufwecken oder aufstehen lassen gebraucht. Auch für die Einsetzung in ein Amt oder eine besondere Aufgabe wird das Wort verwendet, ebenso wie für den Aufstand im politischen Sinn. Auch wenn etwa bei Platon von Totenerweckungen die Rede ist, gilt doch eine Auferstehung des Leibes nach dem Tod allgemein als unmöglich.

Auch in den meisten Schriften des Alten Testaments wird der Tod als Ende und Zerstörung der menschlichen Existenz angesehen. Dies ändert sich, als das Volk Israel mit der ersten Zerstörung des Tempels in Jerusalem und der Gefangenschaft in Babylonien eine tiefgreifende Glaubenskrise durchlebt. In dieser Situation klingt erstmals die Hoffnung an, daß Gott als

der Herr der Welt auch Herr über den Tod ist. Einige Verse des 139. Psalms, der in dieser Zeit entstanden ist, geben über diese neuentstandene Hoffnung Auskunft: „Steige ich hinauf in den Himmel, so bist du dort; bete ich mich in der Unterwelt, bist du zugegen. Würde ich sagen, Finsternis soll mich bedecken, statt Licht soll Nacht mich umgeben - auch die Finsternis wäre für dich nicht finster, die Nacht würde leuchten wie der Tag, die Finsternis wäre Licht.“

Beim Propheten Jesaja wird diese Hoffnung dann zur Gewißheit, die er dem verzweifelten Volk Israel weiter sagt: „Deine Toten werden leben, meine Leichname werden auferstehen; wacht auf und rühmt, die ihr liegt unter der Erde“, ist im 26. Kapitel des Jesajabuches zu lesen.

Im Mittelpunkt der neutestamentlichen Aussagen steht diejenige von der Auferstehung Jesu, die von ihm selber angekündigt und am Ostermor-

gen von Maria-Magdalena und danach von der Jüngerschaft bezeugt und gepredigt wird. Der tote und begrabene Herr ist durch einen Akt Gottes wieder zum Leben erweckt worden, lautet das Bekenntnis. Und zwar in einer tatsächlichen Leiblichkeit, die zwar von der bisherigen unvergleichbar verschieden ist, aber dennoch menschlichen Sinnen erfahrbar, denn der auferstandene Jesus erscheint den Jüngern in sichtbarer und betastbarer Gestalt. In diesen Begegnungen mit dem Auferstandenen wurzelt die neutestamentliche Aussage von der leiblichen Auferstehung der Toten, denn das Ereignis der Auferstehung selber hat auch nach biblischem Zeugnis niemand beobachtet.

*Quelle: Brockhaus Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament, Wuppertal 1971 u.a.*



Zwei Mönche malen sich immer wieder aus, wie das Himmelreich aussehen könnte. Sie versprechen einander, daß der, der zuerst stirbt, dem anderen in der nächsten Nacht erscheint, um das zu bestätigen, was sie sich vorgestellt haben oder eben nicht.

Der eine stirbt, und nun wartet der andere aufgeregt auf dessen Erscheinen. In dieser Nacht entspinnt sich folgender Dialog: „Taliter?“ (so, wie wir es uns gedacht haben), fragt ihn der Träumende. „Aliter!“ (anders), lautet die Antwort. „Qualiter?“ (wie dann) möchte er wissen. „Totaliter aliter...“ (ganz anders) ist die letzte Antwort.